Heimat und Welt

15. Oktober 1939 — Nr. 40

Posener Tageblatt Wochen-Beilage



Flüchtlinge und Verschleppte kehren heim.

Der Chef der Zivilverwaltung beim Oberbefehlshaber von Posen, Präsident Greiser, im Gespräch mit volksdeutschen Bauern, die von Polen verschleppt wurden und jetzt zurückkehrten

Das „Posener Tageblatt" für jeden!

Schwierigkeiten bei der Zustellung.

Die sinnlosen Zerstörungen von Brücken und Bahnanlagen durch die Polen haben bewirkt, daß auch unser Betrieb mit großen Schwierigkeiten bei der Zustellung des „Posener Tageblattes" in der Provinz zu kämpfen hat. In der Erkenntnis, daß unsere







Volksgenossen auf dem Lande und in den Provinzstädten ihr Blatt allen Schwierigkeiten zum Trotz erhalten müssen, haben wir einen Auto-Zustellungsdienst organisiert, mit dessen Hilfe vorläufig wenigstens die wichtigsten Strecken beliefert werden. Wir sehen auf den Bildern rechts oben und in der Mitte den abfahrtbereiten Wagenpark am Morgen und einen Teil der zur Abfertigung notwendigen Belegschaft. Links oben ist ein Wagen im Bild festgehalten, der unterwegs von Angehörigen des Arbeitsdienstes angehalten wurde, die das Posener Tageblatt kaufen. Links unten: Ausfolgung der Zeitung in einer Kleinstadt.

Der Führer spricht.

Frei und offen können wir Posener uns jetzt zu unserem Deutschtum und unserem Führer bekennen. Die große vom Führer befohlene Tat der deutschen Wehrmacht hat uns aus zwanzigjähriger Knechtschaft befreit. Die Gemeinschaftsempfänge, die wir vor dem 1. September im verborgenen veranstalten mußten, können wir jetzt vor aller Öffentlichkeit abhalten. Als Adolf Hitler am 6. Oktober seine welthistorische Rede hielt, da gab es keinen Betrieb, der für seine Gefolgschaftsmitglieder nicht einen Gemeinschaftsempfang organisiert hätte. In vielen Fällen mußte er improvisiert werden, da die notwendigen Räume noch nicht zur Verfügung stehen, überall aber lauschten die Volksgenossen gläubigen Herzens den Worten des Führers.





Links oben: Einer der im Betrieb des Posener Tageblatts aufgestellten Empfangsapparate. Mitte: Gemeinschaftsempfang in einem Posener Bankbetrieb. Rechts oben und links unten: Lautsprecherwagen in den Straßen Posens. Rechts unten: Eingang zu einem deutschen Kaffee während der Führerrede.

Wir kommen und helfen!

Ungezählte tausende deutscher Volksgenossen wurden in den schicksalsschweren ersten Tagen des September von den Polen von Haus und Hof vertrieben, tausende von ihnen wurden bestialisch ermordet. Neben Zuchthäuslern und aufgewiegelten Mordbanden beteiligten sich an dieser beispiellosen Menschenjagd auch reguläre Polizisten und Soldaten. Wer das über das hiesige Deutschtum hereingebrochene Elend nicht mit eigenen Augen gesehen hat, der kann sich keine Vorstellung davon machen, mit welch geradezu sadistischer Grausamkeit die Polen gewütet haben.

Große Strecken des Posener Landes sind ein einziges Trümmerfeld. Ganze Dörfer wurden niedergebrannt und ausgeraubt, die deutschen Bauern massenweise ins Innere des Landes getrieben. Viele von ihnen fielen unterwegs polnischer Mordgier zum Opfer, von vielen fehlt bisher jede Spur, vereinzelt und in größeren Trupps kehren andere jetzt in die Heimat zurück. Verarmt, verhärmt und körperlich geschwächt treffen sie in den Sammellagern ein, von wo sie in die Heimat befördert werden, in der sie anstelle des schmucken Gehöfts oft nur noch Trümmer vorfinden.

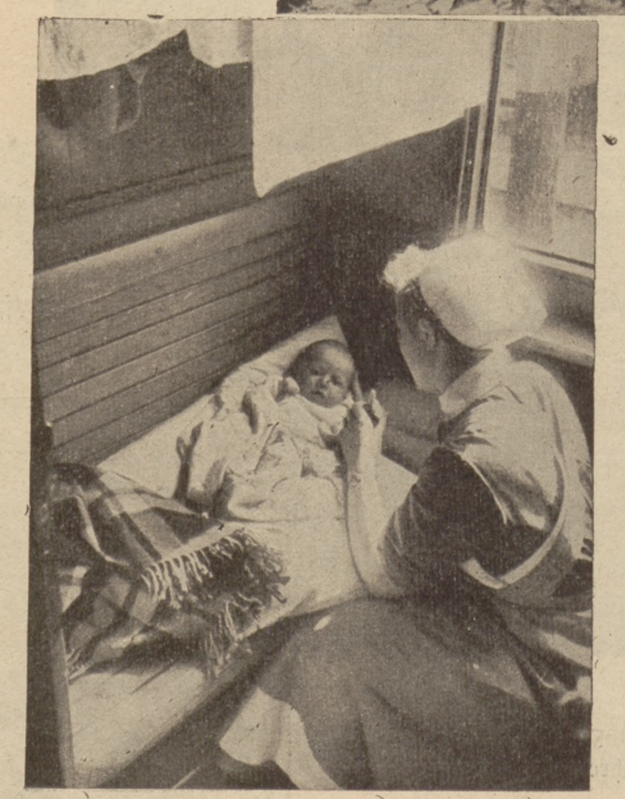


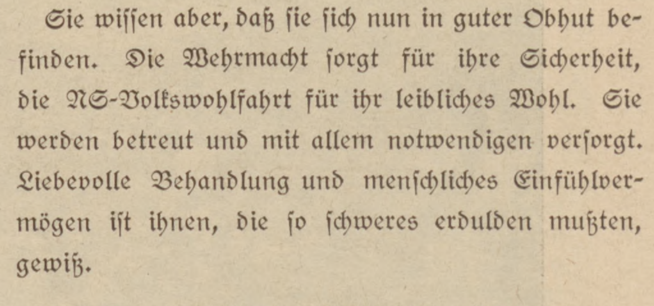


Oben:
Lustige Unterhaltung mit deutschen Mädels.

Rechts:
Auf den Trümmern der von den Polen zerstörten Wirtschaft.

Unten:
Ein elternloser Findling wird betreut.





Sie wissen aber, daß sie sich nun in guter Obhut befinden. Die Wehrmacht sorgt für ihre Sicherheit, die NS-Volkswohlfahrt für ihr leibliches Wohl. Sie werden betreut und mit allem notwendigen versorgt. Liebevolle Behandlung und menschliches Einfühlvermögen ist ihnen, die so schweres erdulden mußten, gewiß.

Von dem Einsatz der NS-Volkswohlfahrt in unserem Gebiet zeugen unsere Bilder. Ihre segenbringende Tätigkeit macht sich schon jetzt auf allen Gebieten bemerkbar.



Oben:
Seit langer Zeit der erste von liebevoller Hand gereichte Bissen Brot.

Links:
Ein Lebensmittelwagen der NSV ist eingetroffen.

Unten:
Am Eingang zur NS-Volkswohlfahrt in Posen.





Links:

Die Chemnitzer Straßenbahn hilft Benzin sparen. Die Chemnitzer Straßenbahn hat als Neueinrichtung Gepäckwagen in den Verkehr gestellt. Mit diesen Gepäckwagen schaffen besonders die Gemüsehändler, die zur Benzineinsparung ihre Lastwagen eingestellt haben, prompt ihre Waren von der Markthalle in die Geschäfte.

Mitte:

Bewährung der deutsch-slowakischen Waffenbrüderschaft. Ein deutscher und ein slowakischer Offizier im Gespräch vor einer slowakischen Jagdmaschine, die die Hoheitszeichen beider Länder trägt.

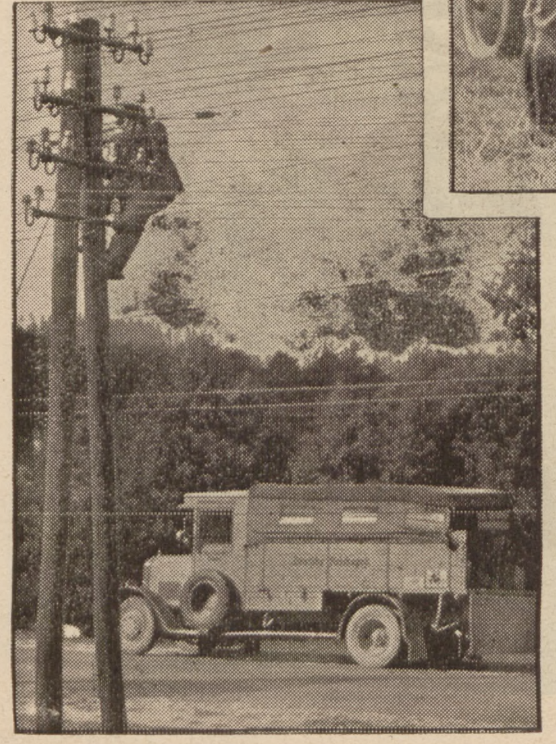
Unten:

Fernsprechleitungen werden wieder hergestellt. Die deutsche Verwaltung in den ehemals polnischen Gebieten ist mit allem Eifer daran, die Schäden, die durch den Widerstand der Polen entstanden sind, auf schnellstem Wege zu beseitigen. Unser Bild zeigt einen deutschen Fernsprecharbeiter beim Legen und Ausbessern von Telephonleitungen in der Nähe von Sielce.

Unten rechts:

Polnische Eisenbahnwagen jetzt Eigentum der Deutschen Reichsbahn





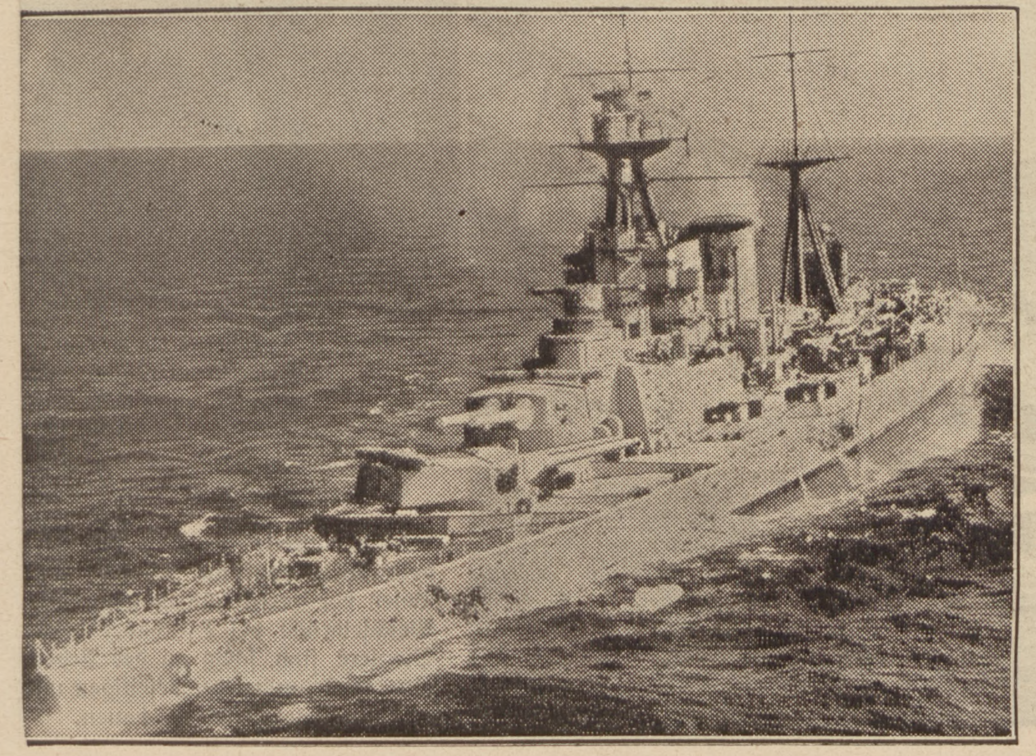




Die Reste des polnischen Kanonenbootes „General Haller“, das von deutschen Flugzeugen schon vor der Übergabe Helas durch Bomben vernichtet wurde, lagen in der Einfahrt zum früheren polnischen Kriegshafen, als die deutschen Kriegsschiffe erschienen, um die bedingungslos übergebene Festung Hela zu besetzen.



Rechts: **Vom Gefreiten zum Leutnant befördert.** Der Kampfflieger Gefreiter Francke wurde im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, für den erfolgreichen Bombenangriff auf den britischen Flugzeugträger zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Unser Bild zeigt ihn (zweiter von rechts) im Kreise seiner Kameraden, die ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden.

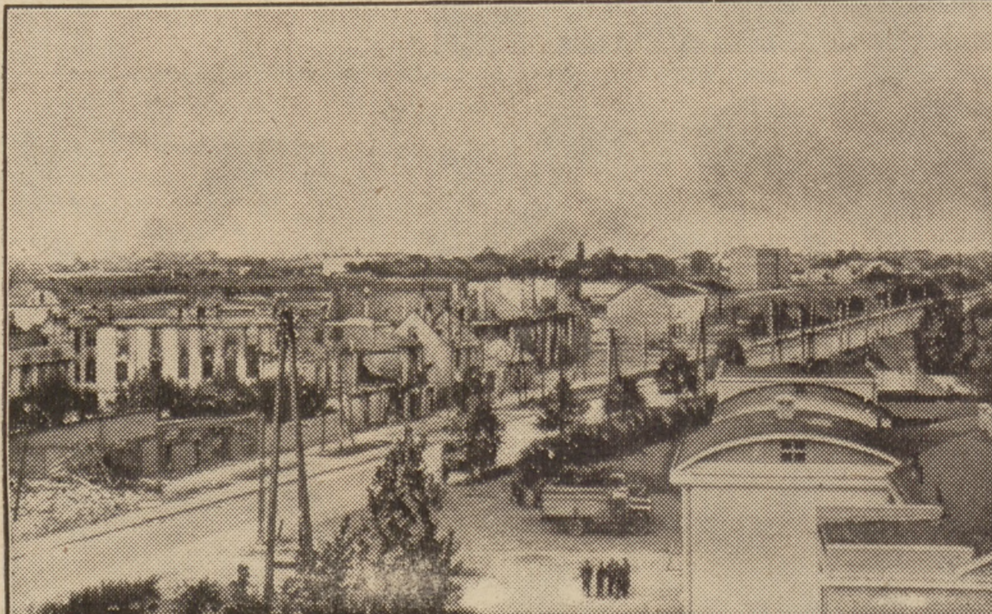


Links: **Was ist mit Schlachtschiff „Hood“?** Die französische Presse sogar ironisiert jetzt die Kommuniques der britischen Admiralität, nach denen der englische Schlachtkreuzer bei der Bombardierung durch die deutsche Luftflotte in der Nordsee „durch Bombensplitter“ getroffen wurde. Man müßte sich fragen, so schreibt eine französische Zeitung, wie ein Kriegsschiff durch Bombensplitter getroffen werden kann, wenn die Bombe selbst nicht auf das Deck auftrifft. Wahrscheinlich platzen die Bomben, wenn sie aus großer Höhe abgeworfen werden, in dem Augenblick, wo sie den Wasserspiegel erreichen. Demnach muß also das englische Schlachtschiff „Hood“ Bombentreffer erhalten haben, denn sonst wäre es Herrn Churchill nie eingefallen, Splittertreffer zuzugeben, die doch der „Hood“, dem größten Schlachtkreuzer der Welt, nur unbedeutende Kratzer zufügen können.

Nach der Kapitulation Warschaus. Durch umfangreiche Maßnahmen war die Stadt Warschau von den Polen in eine Festung verwandelt worden und sollte einem furchtbaren Schicksal preisgegeben werden. Nach langem Abwarten hat sich jedoch die deutsche Heeresleitung entschlossen, durch ein schnelles Zugreifen die Kapitulation zu erzwingen, die dann auch bald erfolgte. Unsere Aufnahme zeigt umgestürzte Straßenbahnwagen, die in den Straßen Warschaus als Barrikaden dienen sollten.



Mitte links: **Eine der polnischen Vorstädte Warschaus nach der Kapitulation.** Als Folge der starrsinnigen Verblendung des polnischen Kommandanten der Millionenstadt Warschau mußte der Kampf um die Stadt begonnen werden, bevor sie sich dann entschloß zu kapitulieren. Unser Bild zeigt ein Vorortviertel nach dem Kampf.



Mitte rechts: **Auch Frauen befanden sich unter den Gefangenen in Warschau.** Ein Bild, das den Wahnwitz der Verblendung der Warschauer Bevölkerung eindringlich vor Augen führt: Aufgehetzt durch die ruchlosen Lügen der polnischen Machthaber hatten sich sogar Frauen in die sinnlose Verteidigung der polnischen Hauptstadt einreihen lassen. Unser Bild zeigt eine Polin, die unser Bildberichterstatter in einer Gefangenenkolonne beobachtete.



Links unten: **Deutsche Pioniere beim Wiederaufbau.** Die von den Polen bei ihrem Rückzug gesprengte Weichselbrücke bei Dirschau. Unsere Pioniere sind schon an der Arbeit, um die Trümmer zu beseitigen und eine neue Brücke zu bauen.

